

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Pöckel, Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er. 48.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 8.
Ganzjährig . . . 35 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 8.
Ganzjährig . . . 25 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 8.
Ganzjährig . . . 30 — —
Die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 49.

Hermannstadt, Dienstag den 1. März 1904.

120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für den Monat März Mit Postverendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat März 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung ins Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Zur Lage im fernen Osten.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Petersburg vom 25. v. M. geschrieben: Gestatten Sie auch Ihrem militärischen Berichterstatter, sich über die augenblickliche Kriegslage in der Mandchurien zu äußern, obwohl er noch nicht an dem Kriegsschauplatz angelangt ist, aber nachdem er sich vielfach mit Russen unterhalten und viel russische Zeitungen gelesen hat.
Es läßt sich nicht leugnen, daß ein Zug des Ernstes und der Sorge durch die russische Volksseele zieht, und daß ihm vielleicht auch ein wenig Mißmut über die ersten Ereignisse zur See beigelegt ist. Und doch war von taktischen Standpunkten aus der letzte Angriff der Japaner auf die russische Flotte von Port Arthur schließlich ein Mißerfolg. Allerdings sind drei russische Schiffe mehr oder weniger schwer beschädigt worden und zur Zeit noch nicht wieder kampffähig, das Gleiche ist aber auch der japanischen Flotte widerfahren. Wahrscheinlich wird die Wiederherstellung der russischen Schiffe längere Zeit, als bei den Japanern in Anspruch nehmen, was jedoch wesentlich nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß es in Port Arthur ein einziges Dock gibt, das außerdem für die ganz großen Linienschiffe nicht geeignet ist. Man wirft es aus diesem Grunde in russischen Marinekreisen dem Statthalter Alexejew vor, daß er nicht den Hauptteil der Flotte bei Wladiwostok vereinigt habe, wo zwei für die größten Schiffe passende Docks vorhanden sind und von wo nach der Meinung mancher Offiziere eine Stärkung des japanischen Ueberganges nach Korea leichter erreichbar gewesen wäre.
Ich habe bereits in meiner ersten militärischen Betrachtung über den Krieg ausgeführt, daß es gar nicht im Interesse der russischen Heeresleitung liegen kann, den Uebergang der japanischen Scharen aus koreanisches Gebiet ernstlich zu verhindern. Entscheidende Siege können nur auf dem asiatischen Festlande errungen werden, wie die Machtverhältnisse beider Gegner nun einmal thatsächlich sind. In einem Kriege zwischen England und Deutschland zum Beispiel, etwa um den Besitz von Holland und Belgien, könnte es für uns gar nichts Vortheilhafteres geben, als wenn die englische Landmacht in ihrer verfügbaren Gesamtheit auf niederländischen Boden hinüberginge und hier von den überlegenen deutschen Heerhaufen angefallen und zerrümmert würde. Ein Vorgehen der deutschen Flotte gegen den Uebergang selbst wäre unter den vorliegenden Verhältnissen eine vielleicht heldenmüthige That, jedenfalls aber eine Thorheit. Selbst wenn die russische Flotte der japanischen überlegen wäre oder im Laufe des Krieges bis zur Ueberlegenheit verstärkt würde, ist an einen ernsthaften Angriff auf das japanische Inselland nicht zu denken: Das würde unter allen Umständen die englische Flotte auf den Kampfplan rufen.
Gleichwohl scheint es mir, als ob dem Unbehagen der öffentlichen Meinung in Rußland über den bisherigen Verlauf des Seekrieges ein berechtigter Kern zu Grunde liege. Es ist ein gewisser Mangel an

Unternehmungslust, der sich bei der Leitung der russischen Flotte gezeigt zu haben scheint — soweit es erlaubt ist, aus der Ferne zu urtheilen, ohne die Lage an Ort und Stelle zu kennen. Wenn Rußland kein Interesse hat, den Uebergang der Japaner nach Korea zu verhindern, so hat es andererseits ein sehr beträchtliches — das des Zeitgewinns — daran, ihn zu fördern und zu verlangsamen. In dieser Hinsicht spricht nun schon der anfängliche Erfolg des japanischen Ueberfalls vor Port Arthur nicht gerade für besondere Umsicht und Rührigkeit des Flottenbefehls, und dieser Eindruck wird verstärkt durch das Verhalten der 15 russischen Torpedoboote während der Schlacht, die „zum Eingreifen bereit“, das heißt unthätig auf dem rechten Flügel der Schlachtlinie gehalten haben. Aber auch später haben sie keine Veranlassung genommen, den sicheren Schutz von Port Arthur zu einem ähnlichen Unternehmen gegen die japanische Panzer- oder Transportschiffe zu verlassen, wie es ihre japanischen Kollegen und Gegner mit großer Kühnheit in der Nacht vom 7. zum 8. Februar eingeleitet hatten. Und doch könnten gerade die Torpedoboote Manches erreichen, ohne viel auf's Spiel zu setzen. So sind die japanischen Boote am 14. Februar nochmals vor Port Arthur erschienen und haben — möglicherweise nicht ganz ohne Erfolg — einige Torpedos lancirt. Von Port Arthur zur japanischen Flotte oder nach Tschumulpo ist es aber nicht weiter und schwerer, als umgekehrt. Vieles scheint heinache von dem Verhalten des Wladiwostoker Kreuzer-Geschwaders gelten zu dürfen, das am 10. Februar zwar einen japanischen Handelsdampfer genommen hat und dann angeblich in der Richtung auf Scheslawow (nordöstlich Genjan) weitergedampft ist, aber offenbar die Landung starker japanischer Truppenmassen bei Genjan in keiner Weise gestört hat. So ist dem Eindruck der, daß die Japaner sich als ungehörte Herren der See fühlen können, und ich meine, daß Rußland ein gewisses Interesse daran gehabt hätte, in dem vorausichtlich noch langen Vorspiel des entscheidenden Landkampfes diesen Eindruck nicht aufkommen zu lassen seiner moralischen Wirkung auf das Ausland und das eigene Volk. Schon die erste Depesche Alexejew's über den Kampf vor Port Arthur war in dieser Hinsicht nicht sehr glücklich abgefaßt. Da die Japaner ohne endgiltigen Erfolg schließlich zurückgegangen sind, war er nach dem allgemein üblichen Sprachgebrauch wohl berechtigt, von einem russischen Siege zu sprechen. Man anders aber wäre die Wirkung dieser Depesche dann gewesen! Man soll solche Imponderabilitäten nicht unterschätzen, sie legen sich unter Umständen in sehr materiellen Gewinn um. Ein geschickt abgefaßtes Bulletin kann fast wie eine gewonnene Schlacht wirken, und im vorliegenden Falle ist der Eindruck, den Chinesen und Mandchuren gewinnen, ja selbst der Widerhall der Ereignisse bis nach dem Balkan hin nicht zu unterschätzen.
Inzwischen vollziehen sich die Verammlungs- und Bewegungsbewegungen der Landstreitkräfte auf beiden Seiten, wie es scheint, planmäßig und ohne Ueberstürzung. Die Japaner bewirken offenbar ihren Aufmarsch quer über die koreanische Halbinsel in zwei Heeresgruppen bei Tschumulpo-Söul einerseits und bei Genjan andererseits. Die in den südöstlichen Häfen gelandeten Truppen müssen durch Fußmärsche auf jene vorgeschobenen Theile aufschließen. Der Uebergang der japanischen Streitkräfte über die koreanische Meerenge wird voraussichtlich noch bis Ende Februar dauern, und frühestens mit dem Beginn des März mag der Vormarsch ihrer Massen gegen den Jalufluß angetreten werden können. Bei größerer Unternehmungslust und rein abwartender Haltung der russischen Reiterei mögen immerhin ihre Vortruppen dort schon früher erscheinen.
Der erste Aufmarsch des japanischen Heeres in der 200 Kilometer langen Linie Tschumulpo-Genjan ist bei der Unfertigkeit der russischen Rüstungen unbedenklich und durch die größere Reichweite des russischen Kanons wie durch das Wagnis geboten. Der Vormarsch von hier bis zum Jalufluß durch das gebirgige und nach unseren Begriffen straßenlose Land wird immerhin noch ein beschwerliches Unternehmen sein, eine große Länge der Marschmärsche zur Folge haben und große Anstrengungen und

damit Verluste nach sich ziehen. Ich vermag es gar nicht zu glauben, daß ihre Massen vor dem 20. März sich am Jalufluße entfallen werden. Den Vormarsch aufzuhalten und zu verzögern, könnte die russische Heeresleitung durch rücksichtslos fühnen Einsatz ihrer zahlreichen und an Güte überlegenen Reiterei wohl noch Manches thun. Man sollte beinahe annehmen, daß diese bereits tief hinein nach Korea streife und bis gegen Söul vorzudringen veruche. Je mehr die japanischen Patrouillen am dreifachen Vorgehen gebindert, je mehr sie eingeschüchtert und eingewickelt werden, um so unsicherer und lastender wird die japanische Heeresleitung ihre Massen ansetzen müssen, um so beruhigter wird Admiral Alexejew seinen eigenen Aufmarsch vollziehen können. Man hört freilich von einem derartigen Gebrauch des landeskundigen Kosaken noch nichts.
Im Ganzen also wird Rußland noch drei Wochen zur ungeführten Verstärkung seiner Streitkräfte in der Mandchurien zur Verfügung haben. Ob diese Zeit genügen wird, ein Gleichgewicht der Kräfte herzustellen, läßt sich im gegenwärtigen Augenblicke schwer sagen. Naturgemäß werden die russischen Truppen-Bewegungen sehr geheim gehalten. Soviel aber darf als feststehend gelten, daß man hier nicht nur ein Drittes, sondern bereits ein viertes sibirisches Corps gebildet hat, da Ernennungen zu diesem Corps in den russischen Zeitungen veröffentlicht worden sind. Die bisher bekannten 36 ostsibirischen Schützen-Regimenter setzen sich jedes auf 4 Bataillone, was für das Feldheer eine Stärke von 144 Bataillonen ergeben würde. An Reiterei scheinen 2 selbstständige Divisionen aufgestellt zu sein: die Transbaikalen-Kolaten-Division, deren Befehl dem General-Lieutenant Nennenkamp, und die sibirische Kolaten-Division, deren Führung dem Generalmajor Simonow anvertraut ist. Man wird also wohl die zur Verwendung im Felde mobilisirten, beziehungsweise neugebildeten russischen Streitkräfte auf gegen 200.000 Streitere berechnen dürfen. Es ist mir sehr fraglich, ob die Japaner eine überlegene oder selbst nur gleiche Macht bis in die Mandchurien hineinbringen werden, wobei man sich natürlich nicht durch deren sehr viel höhere Verpflegungs-Ziffern täuschen lassen darf. Der schwächliche japanische Soldat bedarf einer großen Menge von Kulis zur Nachführung des Gepäcks.
Aber selbst wenn die anfängliche Ueberlegenheit noch auf Seiten Japans sein sollte, würde das für den Ausgang des Kampfes von keinerlei entscheidender Bedeutung sein. Es handelt sich nicht um die mitterliche Erde des heiligen Rufland, sondern um neu erworbenes Colonialland und noch dazu um sehr weite Räume. Die russische Heeresleitung, die übrigens General-Lieutenant Lennewitsch, der bisherige Führer des ersten sibirischen Corps, übernommen haben soll, auf den man hier großes Vertrauen setzt, kann ohne moralische Einbuße soweit nach Norden zurückweichen, bis sie sich stark genug zum entscheidenden Kampfe glaubt. Sie hat ihre ganze Aufmerkbarkeit nur darauf zu richten, daß sie sich nicht vorher in größere Kämpfe verwickeln läßt. Jeder Schritt vorwärts bedeutet für den Feind durch den natürlichen Abgang und die zur Sicherung der Verbindungen erforderlichen Truppen eine Schwächung, für die Russen einen Vortheil. Ich wiederhole das schon einmal Gesagte, daß in diesem Kartenspiel die stärkeren Trümpe auf Seiten der Hinterhand sind. Je weiter vorwärts das japanische Heer vorgedrungen ist, desto schwieriger wird bei dem schließlichen Umschwung der Kriegslage sein Rückzug sein, desto verhängnisvoller kann er sich gestalten.
Ich muß also vorläufig bei der Ansicht bleiben, daß das Unternehmen der Japaner ein sehr großes Wagnis ist, und daß ihre — wie ich anerkenne — bisher bewiesene Unternehmungslust und Kühnheit an der Unwirksamkeit und Ausdehnung des Raumes einen gefährlichen zweiten Gegner finden wird, wobei ich die kriegerische Tüchtigkeit des russischen Soldaten noch nicht einmal als eine überlegene einzuschätzen brauche. Ich sehe die nachhaltige militärische Kraft Japans für ein

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Schffert-Klinger.
(60. Fortsetzung.)

Die Baronin schwieg eine Weile, ein sanftes, sie unendlich verführerisches Lächeln umspielte ihre Lippen. „Ich begann mein Werk sehr vorsichtig, um später doch im offenen Kampfe mit unverhüllten Waffen vorzugehen, und zwar mit bestem Erfolg,“ fuhr sie fast heiter fort. „Der Baron ließ sich meine Besserungskur widerstandslos gefallen, und dieses gegenseitige Einwirken aufeinander brachte uns näher. Der Baron lehrte mich die Weltflugheit und ich ihn, verjöhlich und nachsichtig zu denken und zu handeln gegen Jedermann ohne Unterschied. In diesem strengen Bemühen, uns gegenseitig zu nützen und zu erheben, fanden wir ein reiches Feld für unsere Gedanken und Empfindungen. Auf diese Weise wurden wir vertraute Freunde. Ich bin es gewohnt, Alles, was mich bewegt, meinem Manne mitzutheilen, und er erwidert mir Gleiches mit Gleichem.“
Nun flog doch wieder schmerzliche Trauer über ihr liebes Gesicht und ein Schlächchen hob ihre Brust. „Ich kann es nicht ausdenken, daß ich ihn verlieren soll, er hat mir nur Gutes erwiesen, mir so viele Freuden bereitet, in ihm verliere ich meinen selbstlosesten Freund.“
Heinrich wußte nichts zu entgegnen. Es war ja selbstverständlich, daß er ihr, falls eine Katastrophe wirklich eintrat, seine Dienste in treuester Ergebenheit leistete; ihr aber davon jetzt zu sprechen, erschien ihm unmöglich.
„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Frau Baronin,“ entgegnete er endlich gepreßt; „hoffen wir doch, daß all' Ihre Sorge überflüssig ist und Ihr Herr Gemahl sich bald wieder erholt. Meine Tage hier sind nun gezählt, ich gehe in der allernächsten Zeit nach Dresden, um wieder

Ordnung in mein Leben zu bringen. Ich sehne mich nach Arbeit und Anerkennung, nach Weiden werde ich mit allen Kräften streben.“
Sie stimmte ihm lebhaft bei. „Das kann ich Ihnen nachfühlen! Gewiß, eines Jeden Dasein muß einem Zweck dienen, sonst wird es nachgerade egal und unerträglich. Unsere innigen Wünsche werden Sie begleiten. Hoffentlich bleiben Sie noch wenigstens eine Woche bei uns —“
Seine Blicke hatten sich zusehends verfinstert. Er mochte eine andere Antwort erwarten, ein leises Bedauern in ihren Zügen gesucht haben.
„Ich kann darüber nichts Bestimmtes sagen,“ bemerkte er gebohrt.
„Ich habe eine große, freudige Ueberraschung für Sie —“
Er sah sie erwartungsvoll, halb zagend an. Wante sie eine Ortsveränderung des erkrankten Barons wegen und wünschte, ihn, der ja seit Monaten loszulassen der Dritte in diesem Bunde war, gleichfalls an ihre Seite zu fesseln? In diesem Falle wäre ihr Wunsch ihm natürlich Befehl gewesen.
„Sind Sie gar nicht neugierig?“ fragte sie.
„Sehr sogar, verehrte Frau, und da ich meine Reise-Dispositionen bereits getroffen habe, so wäre es am besten, wenn Sie mir die Ueberraschung jetzt gleich verrathen können. Ich könnte dann wohl noch meine Aenderungen treffen.“
„Ich habe Räthe und ihren Mann gebeten, zu kommen, sie haben zugestimmt, und nun erwarte ich die ganze Familie!“
Heinrich konnte seine Enttäuschung nicht ganz verbergen. „Das ist allerdings eine große Freude,“ stammelte er, ich muß es mir überlegen.“
Er verabschiedete sich, es war ihm unmöglich, jetzt in einem ruhig gleichgiltigen Tone zu sprechen.
Dann ging er durch die stillen Straßen, allein mit seinen Gedanken.
Er wollte fort, noch in derselben Nacht, um durch neue Eindrücke all' der Haltlosigkeit und verborgenen Dual ein Ende zu bereiten. Die Baronin bedurfte ja seiner Freundesdienste nicht, wenn ihre Verwandten kamen — er wollte fort — und am nächsten Tage ging er zur gewohnten Stunde in die Villa und ließ sich der Baronin melden.

Sie empfing ihn mit dem ihr eigenen Lächeln stiller Gelassenheit, hinter dem sie alle Vorgänge ihrer Seele versteckte.
„Es geht meinem Manne besser,“ sagte sie freundlich, „der Arzt empfiehlt die tiefste Ruhe an, eine einzige Aufregung kann das Schlimmste herbeiführen, ausopfernde Pflege jedoch Wunder bewirken!“
„Dann gestatten Sie, verehrte Frau, daß ich mich in diese Pflege mit Ihnen theile,“ bat Heinrich, froh, nicht feige und heimlich die Flucht ergriffen zu haben.
„Gewiß, lieber Freund, kommen Sie nur, mein Mann erwartet Sie schon!“
Heinrich folgte, wie im Traum. Es war Alles so seltsam, die rosige Fülle ringsum, das helle Silberlicht des Mondes auf dem blühenden, duftenden Gesträuch, darüber der Himmel in seiner klaren, tiefen Bläue und Alles mit lindem Athem umschwebend die köstliche, unvergleichliche Luft des Südens. . . . Dort die schlanke, vor ihm dahinschwebende Frauen-Gestalt, und dort drüben, von goldigem weißrothem Blütenstaub umwogt, das eingesunkene Antlitz des Kranken, des Barons.
Lina hatte den entzückendsten Platz des Gartens für ihn ausgesucht. Eine Wand von Kletterrosen schützte gegen jeden vorbringlichen Luftzug, ein freier Durchblick ließ die rastlosen Wellen des Tibers hell aufglänzen und aus den dunklen Laubgängen zog der belebende Hauch von duftendem Grün herüber.
Heinrich erschraf, als er die Veränderung in den Zügen des alten Herrn wahrte, und zugleich zog es wie tiefes Erbarmen durch seine Brust.
Hier konnte Pflege, und mochte sie von einer himmlischen Liebe dictirt sein, die Katastrophe nur aufhalten.
Der Baron selbst mochte Das fühlen. Mit einem traurigen Lächeln reichte er Heinrich die Hand. „Es war eine glückliche Zeit, ein wunderbar harmonischer Abschluß meines verfehlten, verbitterten Daseins,“ sagte er nach der ersten Begrüßung, auf einen Platz weisend; „auf eine kleine Unbedenken habe ich noch gehofft, aber der Himmel hat es anders beschlussen.“

Unternehmen solchen Wurfes für nicht bedeutend genug an. Zu spät!

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die Zahl der Schiffe, die sich an den Gefechten bei Port Arthur vom 24. bis 27. d. beteiligten, läßt sich Folgendes feststellen:

Petersburg, 27. Februar. (Officiell.) Ein Telegramm des Admirals Alexejew an den Kaiser Nicolaus von gestern lautet:

Tokio, 27. Februar. Admiral Kamimura meldet: Nach dem Bericht der Torpedoflotte, welche die Besatzung der im Hafeneingang von Port Arthur zum Versenken bestimmten Brander aufzunehmen commandirt war, ist der Brander „Kofol Maru“ im Hafeneingang, und zwar links unter dem Leuchtturm, und der Brander „Buhjin Maru“ außerhalb des Hafens durch die Besatzung der beiden Schiffe selbst versenkt worden.

Regelung der Beamtenbezüge.

Im Ministerium wurden drei, die Regelung der Beamtenbezüge betreffende Gesetzentwürfe ausgearbeitet, welche, wie wir erfahren, auch schon den Ministerrath passiert haben und binnen Kurzem dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden dürften.

Heinrich fand den Ton, den Kranke so gern hören. „Soldaten trostlichen Gedanken Raum zu geben, wäre Sünde,“ sagte er zuversichtlich; „wenn eine jede Chamaot so böse Folgen haben sollte, da müßten Tausende längst heimgegangen sein, welche sich jahraus jahrein ihres Lebens freuen.“

Der Baron schüttelte den Kopf, aber er lächelte doch erfreut. Das Schachbrett wurde herbeigebracht und beim Lampenschein eine Partie gespielt, bei der der Baron in mehr, als einem Sinne der gewinnende Theil war.

Die Baronin ging leise ab und zu. Auf ihren Zügen lag ein Schein heller Freude. Sie sorgte für kühlen Wein, schob ihrem Gatten, der in einem bequemen Sessel lehnte, die Kissen zurecht, und als ein feuchter Dunst vom Wasser herüberzog, geleitete sie die Herren in den luftigen, traumlich erhaltenen Garten-Salon.

Zwei Diener trugen den Sessel mit der leichtesten Gestalt ihres Herrn hinein, sie liebten ihn nicht sonderlich, der schlanken Gebieterin zu Gefallen jedoch erwiesen sie ihm jede Aufmerksamkeit.

So ging es nun weiter Tag um Tag, nur daß der Baron, auf seinen Stuhl geküßt, wieder kurze Spaziergänge unternahm und seine Wangen die Zeichen der Freude verloren.

Heinrich verbrachte jetzt fast den ganzen Tag in der Villa, er war dem Baron ein unentbehrlicher Gesellschafter geworden.

Es war ihm auch keineswegs unangenehm, daß Marius weder die verlangte Summe sandte, noch Etwas von sich hören ließ. So fand er doch einen Grund zum Bleiben, das freilich immerhin nur nach Tagen zählen konnte, denn die eingeleiteten Verbindungen verlangten seine baldige Abreise in jedem Falle.

Aber schwer wurde ihm der Abschied jezt, furchtbar schwer. Die Tage der gemeinsamen Sorgen hatten ihn der Baronin noch näher gebracht, ein anderer Ton war zwischen ihnen üblich geworden. Lisa ging in seiner Gegenwart mehr aus sich heraus, sie sprach auch von ihren Haushaltungs-Sorgen mit ihm, und als einer der Diener unverkümmert geworden war, wußte Heinrich ihn zurechtzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

die der Gemeinde- und Kreisnotäre und der dritte die Bezüge der mit der Führung von Matrizen betrauten Notäre. Wann diese Entwürfe zur Verhandlung gelangen, hängt in erster Reihe davon ab, wie die parlamentarische Thätigkeit sich in der nächsten Zeit gestalten wird.

Regimentsprache.

Wie man aus Wien vom 27. d. meldet, hat die ungarische Delegation in ihrer Sitzung vom 26. d. einstimmig den Antrag acceptirt, daß in Zukunft hinsichtlich der Feststellung der Regimentsprache und der Unterrichtssprache der Mannschaft die ungarische Sprache derart zu bevorzugen sei, daß wenn die Mannschaft nebst ihrer Muttersprache auch ungarisch spricht, der Staatsprache die Priorität einzuräumen ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Februar.

Aus Wien wird vom 27. d. M. berichtet: Ein Redacteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ hatte ein Gespräch mit einem ungarischen Staatsmanne, der sich anlässlich der Delegations-Verhandlungen hier aufhielt. Aus dieser Unterredung ist Folgendes von Interesse: „Ohne in die Geheimnisse des Minister-Präsidenten Tisza eingeweiht zu sein, braucht man doch nicht die Eigenschaften eines Hellsehers zu besitzen, um sich folgendes Bild von dem Operations-Plan des Cabinets zu machen: Er verläßt morgen Wien und seine erste Aufgabe in Budapest wird sein, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen und die weitesten Kreise gegen die Obstruction zu interessieren.“

Was die neue Hausordnung enthalten wird, fragen Sie, — das kann ich Ihnen nicht sagen, das ist ein Geheimniß des Cabinets, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Minister-Präsident, ehe er die entscheidende Schlacht liefert, die liberale Partei von seinen Plänen unterrichtet wird. Eben aus diesem Grunde dürfte die Konferenz der liberalen Partei erst dann einberufen werden, wenn es sich herausstellen sollte, daß die friedlichen Absichten keine Aussicht auf Erfolg haben.

Sie fragen, ob die liberale Partei den Minister-Präsidenten unterstützen werde? Gewiß, umso mehr, als diejenigen, die gegen eine zu weitgehende Verschärfung der Hausordnung Bedenken hatten, sich dabei beruhigt haben dürften, daß ihnen versichert wurde, die geplante scharfe Hausordnung werde eben nur ad hoc in Kraft treten und nach Erledigung der dringendsten Staatsnothwendigkeiten werde die Zeit gekommen sein, in aller Ruhe eine maßvolle und zweckentsprechende definitive Revision der Hausordnung vorzunehmen.

Sie sehen, daß all' diese Maßnahmen das Gelingen der Hausordnungs-Revision auf kurzem Wege voraussetzen. Sie werden mit Recht fragen, was dann geschieht, wenn die Kosuth-Partei wieder wild wird, wenn die Volkspartei wieder die Eingebung bekommt, daß sie das Vaterland und die Verfassung gegenüber dem Cabinet Tisza retten müsse, wenn auch die Anhänger des Grafen Apponyi offen in den Kampf eintreten.

Sie erinnern mich daran, daß angegebene Partei-Mitglieder eine Auflösung des Abgeordnetenhauses im Ex-lex-Zustande vorherzusehen. Allerdings, aber das sind solche erleuchtete und selbstlose Patrioten, daß sie dem wirklichen Staatswohle auch dieses Opfer bringen werden. Sie sehen also, daß wir in Ungarn folgen schwereren Märztagen entgegensehen. Der Gott der Ungarn wird uns, wir sind davon überzeugt, auch diesmal nicht im Stich lassen.“

Aus Wien wird der „Bud. Corr.“ vom 26. d. berichtet: Minister-Präsident Graf Stefan Tisza und die zur Mitwirkung bei dem Abschluss von Handels-Verträgen hier weilenden ungarischen Minister werden auch nach der Schlußfassung der Delegation noch hier bleiben, um an der nächsten Sonntag, Vormittags, im Ministerium des Außen- stattfindenden gemeinsamen Minister-Konferenz, zu welcher auch der österreichisch-ungarische Botschafter Herr v. Szögyényi-Marich aus Berlin hier eingetroffen ist, teilzunehmen. Die ungarischen Minister dürften noch im Laufe des Sonntags nach Budapest zurückkehren. Der gemeinsamen Minister-Konferenz dürfte dann die gemeinsame Zollkonferenz hier eintreffen.

Die im Gebiete von Diakova concentrirten Truppen sind mit der Unterdrückung der Bewegung beschäftigt; in den letzten Tagen haben einige kleine Zusammenstöße stattgefunden. Ein großer Theil der versammelten Abtheilungen ist angeblich bereits auseinandergegangen. Nunmehr sollen die Wohnorte verschiedener Chefs und Notabeln zerstört werden. Aus Przibrod und Mitroviza wird gemeldet, daß am 26. d. Kanonendonner gehört wurde. Die Gerüchte über große wirkliche Kriegsvorbereitungen, sowie über die Mobilisirung und Entsendung einer oder zweier kleinasiatischer Redivivisionen nach Europa sind unbegründet.

In der Nähe von Skutari ereigneten sich in den letzten Tagen zahlreiche Mordthaten, welche von Albanesen an Mohammedanern verübt wurden. Man befürchtet, daß sich die Mordthaten wiederholen werden, da die Angehörigen der Ermordeten Blutrache zu nehmen drohten. Die von den Behörden eingeleiteten Recherchen blieben bisher erfolglos.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Die Unterfertigten fühlen sich veranlaßt, für die zahlreiche Theilnahme am Ehrengelände gelegentlich des Begräbnisses ihrer unvergesslichen Mutter, der Frau Agnes Czant geb. Baumann, Hauptmanns-Witwe, sowie dem Herrn Stadtprediger A. Schuster für die ergreifenden Trostesworte auf diesem Wege innig zu danken.

Hermannstadt, 29. Februar 1904.

Die trauernden Kinder.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät der k. und k. Hoheit dem Herrn General der Cavallerie Erzherzog Franz Ferdinand die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten demselben verliehenen Großkreuzes des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone;

Seine k. und k. Hoheit dem Herrn General der Cavallerie Erzherzog Eugen, Commandanten des 14. Corps und Commandirenden General in Innsbruck, Landesvertheidigungs-Commandanten in Tirol und Vorarlberg, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten demselben verliehenen päpstlichen Christus-Ordens;

Seine k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold Salvator die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchsten demselben verliehenen Großkreuzes des großherzoglich mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone.

Transferrirt werden: der Oberlieutenant: Oswald Conrad, vom 82. zum 32. Infanterie-Regiment; der Militär-Registratur-Official 3. Classe: Franz Raifc, vom Reichs-Kriegsministerium, zum 12. Corps-Commando; der Hauptmann 1. Classe: Johann Baljak, vom 69. zum 62., der Lieutenant: Nicolaus Ljubic, vom 50. zum 3. Infanterie-Regiment.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Lieutenant: Johann Meizner (mit Wartegühr beurlaubt - Urlaubsort: Wien), des 2. Infanterie-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrirung zum 83. Infanterie-Regiment.

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Franz Miltshitsky des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorwerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden und höheren Commanden im Mobilisirungsfall. (Domicil: Wien.)

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des mit der interimistischen Leitung des Ministeriums am allerhöchsten Hoflager betrauten ungarischen Ministerpräsidenten des kön. Schulinspector des Bistritz-Nagoder Comitates Dr. Julius Sernatoni, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichts wesentlichen erworbenen Verdienste, den königlichen Rathstitel verliehen.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den diplomirten Lehrer Karl Steigerwald zum ordentlichen Lehrer an der Gombasziar Staats-Elementar-Volksschule ernannt. Zum Bezirks-Charakter in Schäßburg wurde der Steinbrücker Thierarzt Alexander Sany, zum Thierarzt des Agnetzler Bezirkes wurde der Mediziner I. Thierarzt Karl Matyas ernannt.

(Zu befehlen ist) eine Bezirks-Kanzlei-Stelle 1. Classe, sowie die in Folge dieser Befetzung eventuell in Erledigung kommende Stelle eines anderen Kanzlisten Bewerber haben ihre im Sinne der im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen, hierauf bezüglichen Rundmachung infruitiren, an den Obergespan adressirten Gesuche bis 27. März l. J. beim Vicegespan des Hermannstädter Comitates zu überreichen.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubt, daß der Hermannstädter Rechtsanwält Arnold Friedsmann in Folge seines Ablebens aus dem Verzeichnisse der Rechtsanwälte gestrichen werde.

(Waffenübungen der Reserve und Ersatzreserve im Jahre 1904.) Bezüglich der Durchführung der Waffen (Dienst-)übungen der Reserve und Ersatzreserve im laufenden Jahre wurden seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums Anordnungen erlassen, welche den in den Delegationen geäußerten Wünschen theilweise Rechnung tragen und auch sonst durch ihre humane Fassung allgemeine Beachtung verdienen. In den Ländern der ungarischen Krone — heißt es in der Verordnung — muß bezüglich der Durchführung der Waffenübungen darauf Rücksicht genommen werden, daß dieselben nicht mit der noch bevorstehenden Recruten-Ausbildung zusammenfallen. Da der Zeitpunkt hierfür noch nicht feststeht, sind zunächst nur die Termine für die Frühjahr-Waffenübungen festzustellen, und zwar so, daß sie über den 15. Mai nicht hinausreichen. Officiere (Cadeten) und Mannschaften sind — insofern nicht ausdrücklich andere Verfügungen getroffen werden — im Frühjahr zur Waffenübung heranzuziehen. Bei jenen Truppenkörpern, bei welchen die Zahl der Einzuberufenen so groß wäre, daß deren Ausbildung beeinträchtigt würde, kann ein Theil für spätere (Herbst-)Waffenübungs-Perioden reservirt bleiben, deren zeitliche Feststellung jedoch einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben muß. Von den Reserve-Officieren und Cadeten sind in erster Linie jene im Frühjahr einzuberufen, welche neuer die Waffenübung unbedingt ableisten müssen. Gesuche der Officiere und Cadeten um Enthebung von der Waffenübung sind bezüglich der Rücksichtswürdigkeit strengstens zu prüfen, und es ist die Bewilligung solcher Gesuche nur auf die Fälle nachgewiesener dringender Nothwendigkeit zu beschränken. Die Mannschaft, hinsichtlich welcher eine besondere Verfügung in diesem Erlass nicht enthalten ist, hat die Waffenübung in dem Militär-Territorialbereich mitzumachen, in welchem sie sich aufhält. Befindet sich der Truppenkörper, in dessen Stand der Reservemann (Ersatzreserve) gehört oder auch nur ein Theil desselben im Militär-Territorialbereich, in welchem sich der Reservemann (Ersatzreserve) aufhält, so hat derselbe die Waffenübung bei diesem Truppentheile, und zwar nach Quantität bei der Unterabtheilung, in deren Stand er gehört, abzuleisten. Ist hingegen ein Theil des Truppenkörpers in dem betreffenden Militär-Territorialbereich nicht dislocirt, so hat der betreffende Mann die Waffenübung bei dem im Militär-Territorialbereich befindlichen nächstgelegenen Truppentheile derselben Waffe in der für diesen Truppentheile festgesetzten Waffenübungs-Periode mitzumachen. Wenn sich in dem Militär-Territorialbereich, in welchem sich der Reservemann aufhält, ein Truppenkörper seiner Waffe nicht befindet, so ist er der Waffenübung bei dem außerhalb des Militär-Territorialbereiches nächstgelegenen Truppentheile derselben Waffe beizuziehen. Bei der Einberufung der Mannschaft zur Waffenübung sind deren Erwerbs- und Berufs-Verhältnisse thunlichst zu berücksichtigen. Landwirthe und bei der Landwirtschaft thätige Leute sind — ausgenommen diejenigen, die zu den größeren Uebungen im Herbst herangezogen werden müssen — zur Waffenübung nur zu einer solchen Zeit einzuberufen, zu welcher sie mit Rücksicht auf den Anbau

und über... Refere... weger... hat v... stellte... beuer... Berle... der b... Ergeb... dankt... richtig... daß i... führ... Bene... 1. M... für le... von e... Raube... einem... gethan... interes... werden... folgend... spänne... Blende... spänne... geben... peitliche... 1 Kor... 1 dray... 1 Fräs... die hie... Parre... und m... Josef... der J... Civil-S... Das S... aus de... spital... des Co... Summe... Apparat... größten... wurde... berühm... Baiern... an der... nachden... Classe... königliche... Commann... Girma... von de... sicherten... der Bes... leitung... sind bil... (Dr. G... Budape... In Rio... nisaqao... im Sta... in der L... stehen, u... dieler G... Auswand... liche Not... in Lipp... Vermögen... Mutter a... bereits e... kein Ver... Vater des... kammer... Clemens... den Teint... selben ein... und lunde... bgieneich... Die Wirt... Damen, u... Es hält... Diensta... Abend;... Dampfba... seidenem... Hallergaff... daselbe b... wollen, handlu... gaffe 33... Preis-Ver... vorzüglich... Inskelond... und die re... Handed... Laun... können vom... gewöhnliche... gegeben we... 25 Sella...

Szabenyarmegye alispánja.

Szám 952/1904.

[176] 1-1

Pályázati hidetmény.

Szabenyarmegyében megüresedett és évi 1200 Kor. fizetéssel, 200 Kor. lakbérrel és esetleges drágasági pótlékkal javadalmazott I. oszt. járási irnoki állásra, valamint az ennek betöltésével esetleg megüresedő egyéb irnoki állásokra pályázatot hirdetek.

Felhívom a pályázni óhajókát, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 19. §-ában előírt minősítést, valamint eddigi alkalmzatásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket a vármegye főispánjához címezve hozzám a 125.000/1902. B. M. számú vármegyei ügyviteli szabályzat 4. §-ában előírt módon folyó évi márczius hó 27-ig nyújtsák be.

Nagyszabeny, 1904. február hó 27-én.

Reissenberger, alispán.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Pretup in Békas. (Obergespöntenmühlöser Bezirksgericht.)

Am 7. März (auch unter dem Ausfertigungswerte) Liegenschaften des János Pöcsari, János Lacan und Zedov Reszantia in Großschierau. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 12. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des József Tamás in Maros-Bakarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 15. März (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen des Grafen Arpad Bethlen in Bonyha. (Dießsenmarterner Bezirksgericht.)

Am 19. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Frank in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 19. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Deak in Alvincz. (Karlsburger Gerichtshof.)

Am 19. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Demeter Plantean in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 19. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Lazar in Ditró. (Obergespöntenmühlöser Bezirksgericht.)

Am 24. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Bittel in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 28. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nachlasses der Flora Kerecs in Des. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 30. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Marie Bitan in Apahida. (Klausenburger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Seifstüber Bezirksgerichte an Johann Schuster, zur Tagfahrt am 8. März zu erscheinen.

Vom I. öff. Notar in Rörösbánya an Marinca Popa am 4., an Petru Mester und an Jliana Mart, ferner an Gavril David, am 31. Mai zur Tagfahrt zu erscheinen.

Unter-Sebeser

Buchen-Brennholz

I. Qualität, ungeschwemmt, per Meter-Maßter franco in's Haus gestellt, so lange Vorrath reicht, zu reducirtem Preise von nur 21 Kronen.

Hochachtungsvoll

Doican Micu & Co.

Bestellungen bei Theodor Popescu, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 14 — Huotplatz Nr. 14.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Kleiner Ring 31. Caviar, Stöhr und Astrachan.

Fische:

Aal marinirt, geräuchert, Aal-Roulade in Aspik, Lauch geräuchert und in Aspik, ff. Fisch-Salat (Hering-Salat) 10 Deka Heller, Aal-Bricken marinirt, Bismarck-Heringe marinirt und in Weinauce, Heringe in Aspik, in Gewürz-Sauce, Scottinen in engl. Saucz-Sauce, Thun in Del offen, 10 Deka 40 Heller, Bratheringe (in Butter gebraten und marinirt), Delicatess-Ostsee-Pfefferlinge, Sprotten marinirt, per Stück 2 Heller, Anjovis per Stück 2 Heller, Fogas in Aspik etc. etc.

Grün-Gemüse:

Koch-Salat, Kopf-Salat, Artischocken, Fenchel, Carriol schöne Köpfe Stück 30-40 Heller.

Käse:

„Strachino di Milano“.

Gorgonzola, Trappisten, Fromage de Brie, Roquefort, Halb-Ementhaler, Groyer, Karpathen-Käse, Liptauer, Imperial, Mondsee-Käse, Alpen-Rahm-Käse, Schloss-, Kloster-, Delicatess-, Kaiser-, Camembert-Käse, Parmezan etc. etc.

ff. Tischweine per Liter 72, 76, 80 Heller.

Heidelbeer-Wein vorzüglich Liter K 1.60.

Magyarka Bouteille K 1.70.

Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankscheiben, discret gegen 30 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kups in Berlin SW 262, Lindenstrasse 50.

(1048) 49-50

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend, Nervenstärkend, Appetitanregend. Klinisch erprobt; bei Blutmangel, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.-, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.80. (1108) 27-50

Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Haus in der Oberstadt

jammt Garten

zu vermieten vom 1. April. — Elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause. (177) 1-3 Näheres Hundsrücken Nr. 19.

Privat-Unterricht

ertheilt an Gymnasialschüler unter bescheidenen Ansprüchen ein Universitäts-Diöter. — Näheres bei der Administration dieses Blattes. (151) 2-3

Wohnung im Stock,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu vermieten (159) 2-3 Saggasse 48.

Haus-Verkauf.

Das theils noch steuerfreie Parterre-Haus Bindergasse Nr. 3

für 2 Wohnparteien, bestehend aus 2 und 3 Zimmern mit Küche, Keller, Wasserleitung, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen von 2 bis 5 Uhr beim Hausbesitzer dortselbst. (179) 1

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 1-52

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721) 59-104

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke. (138) 6-20

PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),



ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingelassenen, auf den f. l. Probiranhalten amtlich erprobten Gewehre zu mäßigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert. (1231) 9-9

Földes Margit-Crème

ist das Beste der Welt. Wirkt wunderbar.

Die Frauen-Schönheit kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete u. sicherste chemisch reine und vollkommen unschädliche vorzüglichste Schutzmittel gegen die Einflüsse der Sonne u. des Windes, weder Quecksilber, noch Blei enthält das fettfreie allgemein beliebte

FÖLDES'

MARGIT-CRÈME.

Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser u. sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatterpuncte und verleiht dem Gesichte einen weissen, glatten und zarten Teint.

Preis: Kleiner Tiegel 1 K., gr. 2 K.

Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet der Erzeuger:

K. v. FÖLDES, Apoth., Arad.

Zu haben in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. Empfehlenswerthe Hauptdepot in Hermannstadt bei C. Müller, J. C. Molnar, Apotheker, G. Meitzer, Seifen-Fabrik, E. Rummier, Apotheker, Parfümerie Meitzer.

Für Damen unentbehrlich! Bestes Schönheitsmittel! (172) 1-5

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

Neuheiten!

Neuheiten!

Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für

Herren und Knaben,

concurrentlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h., Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h., empfiehlt hochachtend

Fritz Connerth.

Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. (111) 6

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Grosse Auswahl in Berliner Kinder-Costümen.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison!

in

Damen-, Herren- u. Knaben-Kleidern

sind angelangt in reicher Auswahl bei

Ludwig Ferencz & Comp.,

Hermannstadt, Heltauergasse 2. „Hôtel Römischer Kaiser“. Wir laden das geehrte p. t. Publicum höflich ein, unser reich assortirtes Lager besichtigen zu wollen. (125) 4-4

Sämmtliche Damen-Artikel werden auch nach Mass angefertigt

Patentirte selbstthätige

Bespritzungs-Apparate

„Syphonia“

für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen, zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Selbstthätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat und fahrbare, selbstthätige Spritzen fabriciren und liefern als Specialität

PH. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirthsch. Maschinen Specialfabrik für Weinpressen u. Obstverwerthungs-Maschinen, WIEN, II., Taberstrasse Nr. 71. (175) 1-10 Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichbare Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschließlich auf Bösendorfer's Claviere concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

Bösendorfer hat Schule gemacht.

Mit vielem Geschicke ihm nachahmend, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik,

in 5 Modellen vertreten.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von

W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzfögel 500 fl.

Edles Fabrikat von Proksch: Piano mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Piano von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“. (Eine sehr wohlthuernde Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Piano

von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von

Mannborg — Leipzig

à 100 fl. und 280 fl.

Mieth - Instrumente

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

des Victor v. Heldenberg

in Hermannstadt (Nagyszabeny), Heltauergasse 9, I. Stock. (88) 7